

Kurt Koch übernimmt das Amt von Kurienkardinal Walter Kasper

Papst Benedikt XVI. hat am Donnerstag den altersbedingten Rücktritt von Kardinal Walter Kasper (77) als Präsident des vatikanischen Rates zur Förderung der Einheit der Christen angenommen. Kasper leitete den Ökumenerat seit 2001. Zum Nachfolger ernannte der Papst den bisherigen Baseler Bischof Kurt Koch (60) und erhob ihn zugleich in den Rang eines Erzbischofs.

Walter Kasper: von 2001 bis 2010 Leiter des Ökumenerates

In einem Bilanz-Interview für "Kathpress" betonte Kasper, es seien elf anstrengende und ereignisreiche Jahre gewesen, mit viel Freude, wenn auch mit manchen Enttäuschungen. Beide Päpste hätten die Einheit der Christen nicht als Option oder gar als Luxus, sondern als Priorität ihres Pontifikats betrachtet.

Bei seinem Amtsantritt seien die Kontakte zu den Altorientalischen Kirchen brach gelegen, resümierte der Kardinal. Nach Jahren der Funkstille traf sich Kasper 2001 in Ägypten mit dem Kopten-Papst Schenuda III., dann mit Armeniern und Syrern. Die Kirchen näherten sich an; es entstand eine konstruktive Zusammenarbeit mit inhaltlichen Annäherungen. "Für mich war es wie ein Wunder", so Kasper.

Auch der Eindruck vom katholisch-orthodoxen Dialog sei zunächst schlimm gewesen, räumte er ein. Inzwischen sei man auf einem guten Weg. Heute gebe es "sehr gute, ja freundschaftliche Beziehungen zum Patriarchat von Konstantinopel". Und auch das lange schwierige Verhältnis zur russisch-orthodoxen Kirche habe sich stark verbessert, ja sei inzwischen normal.

Im Verhältnis zu den Kirchen der Reformation hat sich unter Kasper ebenfalls mehr getan als oft vermutet. Im vergangenen Herbst präsentierte er mit dem Buch "Harvesting the fruits" (Die Früchte ernten) eine Bilanz von 40 Jahren Dialog mit Lutheranern, Reformierten, Anglikanern und Methodisten. In vielen Fragen bestehe heute Übereinstimmung, in anderen sei man sich näher gerückt. Zudem seien die trennenden Punkte klarer definiert. "Wir haben mehr erreicht, als wir uns vor

40 Jahren vorstellen oder erträumen konnten", sagte er - ohne Schwierigkeiten auszublenzen.

Vor seiner Ernennung zum Bischof und seinem Wechsel nach Rom hatte Kasper eine lange Laufbahn als Theologieprofessor hinter sich. Schon mit 31 Jahren war der am 5. März 1933 im schwäbischen Heidenheim geborene und in Wangen/Allgäu aufgewachsene Lehrersohn Dogmatikprofessor in Münster. Später wechselte er nach Tübingen. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt.

1989 ernannte der Papst ihn zum Bischof von Rottenburg-Stuttgart. Als eigenständiger Denker hatte sich Kasper freilich auch in den Jahrzehnten als Bischof und Kardinal gezeigt, etwa wenn er sich zum Dokument "Dominus Iesus" über das Kirchenverständnis äußerte. Manches hätte man vielleicht verständnisvoller formulieren können, so seine Meinung.

Nach seiner Pensionierung will Kasper in Rom bleiben - zunächst. Die Bücher nochmals über die Alpen zu transportieren wäre sehr mühsam, sagt er. Er wolle sich der theologischen Arbeit widmen, ein Buch zur Ekklesiologie schreiben und wieder stärker als Seelsorger tätig sein, Exerzitien oder Priesterkurse halten. Zudem bleibt er bis zum 80. Geburtstag Kurienkardinal. Er ist Mitglied in der Glaubens- und der Ostkirchenkongregation, im Dialog- und Kulturrat wie in anderen Behörden.



*Kardinal Kasper 2006 in Istanbul
gemeinsam mit Pfarrer Nollmann*

Kurt Koch neuer Präsident des Ökumenerates

Kurt Koch wurde am 15. März 1950 in Emmenbrücke im Schweizer Kanton Luzern geboren. Er studierte Theologie in Luzern und München und schloss 1975 sein Studium mit dem akademischen Diplom ab. Zunächst als Lientheologe in der praktischen Seelsorge im Einsatz, arbeitete er von 1976 bis 1978 für die Schweizer bischöfliche Kommission "Iustitia et Pax". Danach war er vier Jahre lang Assistent an der Theologischen Fakultät der Hochschule Luzern.

1982 wurde Koch zum Priester geweiht, 1986 wurde er Dozent für Dogmatik und Moraltheologie am Katechetischen Institut in Luzern und Dozent für Fundamentaltheologie bei den Theologischen Kursen für Laien. 1987 erwarb er mit einer Arbeit über den Münchner evangelischen Theologen Wolfhart Pannenberg das theologische Doktorat. 1989 habilitierte er sich und wurde Professor für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Luzern. Durch seine ausgedehnte Vortragstätigkeit wurde Koch auch in Österreich und Deutschland sehr bekannt.

Am 7. Dezember 1995 wurde die Wahl Kurt Kochs zum Nachfolger von Hansjörg Vogel als Bischof von Basel von Papst Johannes Paul II. bestätigt. Vogel war im Juni 1995 zurückgetreten, weil er ein Verhältnis mit einer Frau und eine Vaterschaft bekannt hatte. Johannes Paul II. weihte Koch persönlich am 6. Jänner 1996 im Petersdom zum Bischof; Kochs bischöflicher Wahlspruch lautet "Christus hat in allem den Vorrang". Das Wort stammt aus dem Kolosserbrief (Kol 1,18).

In dem von KIPA/APIC zitierten Schreiben Bischof Kochs hieß es, dass ihn der Papst bereits im Februar nach seiner Bereitschaft zur Übernahme der Aufgabe an der Kurie gefragt habe. Benedikt XVI. habe dabei betont, dass es ihm ein wichtiges Anliegen sei, dass diese Aufgabe von jemandem wahrgenommen werde, der die aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen nicht nur aus der Literatur, sondern "aus der unmittelbaren Erfahrung" kenne. Damit habe der Papst erneut gezeigt, dass ihm in ökumenischer Hinsicht nicht nur die Orthodoxen, sondern auch die Protestanten am Herzen lägen, so Koch.

Die Ökumene sei seit dem II. Vaticanum wichtig geworden, und er freue sich, diesem Anliegen dienen zu können, erklärte Koch. Dennoch sei es ihm keineswegs leicht gefallen, Basel zu verlassen. Koch wies den "heute in der Öffentlichkeit weit verbreiteten" Vorwurf zurück, der Papst wolle hinter das Zweite Vatikanische Konzil zurückgehen. Der Papst wolle keineswegs zurück, sondern wolle die Kirche "vielmehr in die Tiefe führen", so Koch. Es gehe ihm nicht um einzelne Reformen, sondern darum, dass "Grund und Mitte von Glaube und Kirche wieder zum Leuchten gebracht werden".



Kurt Koch: neuer Präsident des vatikanischen Rates zur Förderung der Einheit der Christen

Weltkirchenrat begrüßt Ernennung

Der Weltkirchenrat (ÖRK) in Genf begrüßt die Ernennung Kochs. "Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Kurt Koch für die sichtbare Einheit der Kirche", erklärte ÖRK-Generalsekretär Olav Fykse Tveit der Westschweizer Metropole. Koch sei bekannt für seine Offenheit und sein tiefes Bekenntnis zur Ökumene. "Wir sehen in Bischof Koch einen zuverlässigen Partner für alle, die in der ökumenischen Bewegung beteiligt sind, und vertrauen darauf, dass er den Schwerpunkt Walter Kaspers, die spirituelle Ökumene, weiterführen wird", so Tveit. Koch werde mit dem neuen Amt eine große Verantwortung übertragen, für die man ihm viel Freude und Kraft wünsche.

Basel, 30.06.10; Vatikanstadt-Genf, 01.07.10 (KAP)